

Dithmarschen | Pinneberg | Rendsburg-Eckernförde | Steinburg

# Rettungsdienst Kooperation

in Schleswig-Holstein gGmbH ■■■■

01 | 12

# NEWS



## INHALT

Vorwort des Geschäftsführers	2
Newsletter in eigener Sache	2
Neujahrsempfang	3/4
Personalmaßnahmen	5
Fahrleistung im Jahr 2011	5
Großeinsatz nach Hauseinsturz	6
Die Arbeitssicherheit informiert	7/8
Tombola Rettungswache Rendsburg	8
Grundschule zu Besuch auf der Rettungswache	9
Bist du unser Gesicht?	9
Welche Bedeutung hat das Träumen?	10
News Gesundheitsmanagement	11
Vorstellung Teamleitung Fakturierung	11/12
Vorstellungstag der Gesundheitsberufe am WKK	12/13
Rechtsschutzversicherung	13
Philippinen-Einsatz	14/15
Aus der Mitarbeiterschaft	15

## VORWORT DES GESCHÄFTSFÜHRERS



Das war wirklich ein gelungener Start in das Jahr 2012.

Mir hat unser Neujahrsempfang sehr gut gefallen. Vor allem die tolle Atmosphäre und die vielen netten Gespräche werden dauerhaft in Erinnerung bleiben. Und sie machen Mut, den eingeschlagenen Weg konsequent gemeinsam weiter zu gehen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz besonders bei Rolf Ruhnke für die gelungene Organisation bedanken!

Wir stehen in den kommenden Jahren vor großen strategischen Herausforderungen: Der demografische Wandel erfordert neue Antworten für den Rettungsdienst und für die RKiSH. Aber wir sind schon jetzt bestens vorbereitet und werden gemeinsam diese große Herausforderung meistern.

Und auch ich habe einen Traum: dass endlich die längst überfällige Novellierung des Rettungsassistentengesetzes erfolgt, und zwar so, dass es den täglichen Anforderungen des Berufes gerecht wird und das abbildet, was Sie jeden Tag leisten. Und dabei stärkt mich ein Satz von Willy Brandt auf dem evangelischen Kirchentag in Hannover 1983: *»Lasst euch eure Träume nicht nehmen!«*

Ihr Geschäftsführer

Michael Reis

## NEWSLETTER IN EIGENER SACHE

Der Newsletter lebt von Ihrer Initiative: Helfen Sie, ihn mit Ihren Beiträgen weiterhin so interessant und abwechslungsreich zu gestalten! Was ist auf Ihrer Wache passiert, welche Themen bewegen Sie? Gerne nehme ich auch Ihre Anregungen, Hinweise oder Kritik entgegen. Schreiben Sie an [a.hoyer@rkish.de](mailto:a.hoyer@rkish.de). Vielen Dank!

## NEUJAHRSEMPFANG DER RKISH IN NORTORF

Zum fünften Mal lud die RKiSH am 19. Januar 2012 ihre Mitarbeiter zum Neujahrsempfang ein, um gemeinsam die Erfolge und Anstrengungen des vergangenen Jahres zu würdigen und einen Ausblick auf die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen zu geben.

**Nortorf** Die ersten Worte des Rückblicks auf 2011 des Geschäftsführers der RKiSH, Michael Reis, galten unserer Kollegin Karina Wesse, welche im Mai 2011 im jungen Alter von 23 Jahren verstarb:

*»Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht.  
Er soll dich auf dem Weg schützen  
und dich an den Ort bringen,  
den ich bestimmt habe.  
Achte auf ihn und hör auf seine Stimme.«  
(Exodus 23,20)*

### Was war los in 2011?

Unter dieser Überschrift sprach Michael Reis die strukturellen Veränderungen in Teilen des Unternehmens an. So hat sich die Abteilung Einsatz und Organisation – in der RKiSH für die Koordination des Einsatzdienstes zuständig – neu aufgestellt. Unternehmensweit werden die Dienstpläne von vier Arbeitszeitgestaltern betreut, durch welche eine effektivere und mitarbeiterfreundlichere Dienstplanung möglich wird. Besonders hob der Geschäftsführer das Konzept für größere Notfallereignisse (GröNo-Konzept) hervor, das in seiner Ausgestaltung wegweisend sei.

Im Jahr 2011 hat die RKiSH erstmalig eine Fortbildung für angehende Führungskräfte im Unternehmen gestartet. Um einen der 15 Plätze der Qualifizierungsmaßnahme hatten sich 76 Mitarbeiter beworben, was die hohe Motivation in der Belegschaft unterstreicht. Ein zweiter Kurs soll Ende dieses Jahres starten.

Ebenfalls neu in 2011 war die Konzeptionierung einer aktiven Teilnahme im Bereich Social Media. Gerade mit Blick auf zukünftige Herausforderungen, wie einen rasant steigenden Mitarbeiterbedarf muss die RKiSH aktiv alle Kanäle nutzen. Dies gilt aber auch für die Kommunikation mit den Mitarbeitern der RKiSH.

Die Bilder von der Vorstellung des Innovations-Rettungswagens, mit dem die RKiSH die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter senken will, kommentierte Michael Reis mit den Worten *»Die Leichtigkeit des Seins«*. Er zeigte sich beeindruckt, wie aus einer europäischen Zusammenarbeit ein Fahrzeug entstanden ist, welches *»nebenbei«* während einer Rede bedient werden kann.

*»Mächtig stolz«* zeigte sich der Geschäftsführer über die Erstplatzierung beim *»Preis für Qualität im Rettungsdienst«*. Bei diesem Wettbewerb mit internationaler Beteiligung hatte sich die RKiSH gegen 20 Teilnehmer mit dem Trainings-Rettungswagen durchgesetzt.

→ Seite 4



	Istsituation 2010	Prognose 2025	Veränderung
Alarmierungen	105.734	169.281	+ 60,1%
Fahrzeuge	8 NEF, 53 RTW	8 NEF, 81 RTW	+ 28 RTW
RM Vorhaltestunden	400.196 h	493.323 h	+ 23,3%
HA Anwesenheitsstunden	735.424 h	921.677 h	+ 25,3%

*Rettungsmittelvorhaltung 2025 – demografische und strukturelle Entwicklung*

### Wie geht es weiter 2012?

In ihrem achten Jahr wird die RKiSH sich noch stärker auf die strategische Planung für zukünftige Dienstleistungen und Partner konzentrieren.

Auf die demografische Entwicklung in der Gesellschaft müsse man gemeinsam reagieren und rechtzeitig Strukturen schaffen. So könnte einer Untersuchung zur Folge der Bedarf an Mitarbeitern bis 2025 nur für die RKiSH um ca. 350 Mitarbeiter steigen.

#### »Neue Wege – neue Antworten«

Als Beispiel führte Michael Reis unter anderem die Konzeptionierung der Telemetrie an. Hierbei werden Echtzeitdaten über den Zustand eines Patienten an ein Krankenhaus übermittelt, so dass Ärzte noch vor dem Eintreffen in der Klinik genaue Informationen über den Patienten erhalten.

Besondere Bedeutung misst Michael Reis der »Einheit und dem Engagement der Mitarbeiter und Träger bei der Bewältigung der zukünftigen Aufgaben« bei.

So setzen Unternehmensphilosophie und Unternehmensziele neue Schwerpunkte, um der gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.

Hervorgehoben werden die medizinische Sicherheit und die Patientensicherheit:

**»Wir sind Ihr verlässlicher Partner für medizinische Sicherheit vor Ort.«**

**»Wir fördern ein System, das Fehler vorhersieht, damit diese rechtzeitig erkannt und vermieden werden können.«**

Seine Ansprache beendete Michael Reis, der gebürtig aus Hessen stammt, ein Versprechen einlösend op Plattdüütsch.

Danach ging der Abend in den informellen Teil über. Das sehr gute Buffet wurde eröffnet und die ca. 160 anwesenden Kollegen und Kreisvertreter fanden sich in vielen Gesprächen wieder. Wie jedes Jahr gab es so etwas wie eine »Sitzordnung« nicht, so dass den gesamten Abend durch in unterschiedlichen Gruppen viele interessante Gespräche zu den verschiedensten Themen entstanden.



## PERSONALMASSNAHMEN

### Wachenleitung Krumstedt

Frau Sybille von Fintel hat zum 31. Dezember 2011 ihre Funktion als Wachenleitung Krumstedt niedergelegt. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit und wünschen ihr alles Gute.

### Arbeitszeitgestalter

Nach erfolgtem Auswahlverfahren haben zu den bereits bestehenden und bestätigten Arbeitszeitgestaltern Roger Wiggers und Hans-Jürgen Koch, Johannes Schulte und Reno Gischow die Funktion zum 01. Januar 2012 übernommen. Herzlichen Glückwunsch!

### Teamleitung Fakturierung

Frau Katharina Röpnack hat zum 01. Januar 2012 nach erfolgreichem Bewerberverfahren die Stelle der Teamleitung Fakturierung übertragen bekommen. Wir gratulieren!

### Teamleitung Medizin-Produkte-Gesetz

Die Funktion der Teamleitung MPG ist nach durchgeführtem Auswahlverfahren mit Herrn Andreas Kube besetzt worden. Er hat die Funktion zum 01. Januar 2012 übernommen. Alles Gute und viel Erfolg!

### Auswahl Azubis 2012

Uns haben insgesamt 120 Bewerbungen von interessierten Nachwuchskräften erreicht, welche die Absicht haben, den Beruf des Rettungsassistenten zu erlernen. Nach einer Vorauswahl sind schließlich 50 Anwärter zu unseren Personalauswahltagen eingeladen worden, von denen tatsächlich 40 erschienen sind. In zwei, mit umfangreichen Tests geprägten Tagen, haben wir uns dann für insgesamt 18 neue Auszubildende entschieden, die ihre Erstqualifikation am 01. August 2012 bei uns an der Rettungsdienst Akademie beginnen werden.



## FAHRLEISTUNG IM JAHR 2011

BEITRAG VERFASST VON HANS RUDOLF PHILIPPSEN

Im Jahre 2011 wurden mit dem Fuhrpark der RKiSH wieder erhebliche Mengen Kilometer zurückgelegt.

Insgesamt wurden 3.378.000 Kilometer mit unseren Fahrzeugen gefahren. Das entspricht in etwa einer Strecke von 85 Mal um die Erde, oder 12-mal an jedem Tag im Jahr von Hamburg nach München. Das ist eine beeindruckende Strecke.

Es gibt auch in diesem Jahr viele Fahrzeuge, die zu diesem Ergebnis mehr und einige Fahrzeuge, die hierzu weniger beigetragen haben.

Auf Platz 1 dieser Leistungsparade hat es in 2011 das NEF aus Itzehoe mit 72.018 km geschafft. Platz 2 wird mit 71.596 km vom ersten RTW der Rettungswache Itzehoe belegt, und auf den letzten Platz des Siegertreppchens hat es der erste RTW der RW Trennewurth mit 70.983 km geschafft. Den undankbaren vierten Platz hat der erste RTW der Rettungswache Heide Süd mit 70.022 km belegt.

Vielen Dank für diese starke Leistung.

## GROSSEINSATZ NACH HAUSEINSTURZ



**BARMSTEDT** Nach dem Einsturz eines Einfamilienhauses in Barmstedt am 07. Februar 2012, waren Rettungsdienst, Feuerwehr und THW im Großeinsatz.

Der Einsturz ereignete sich gegen 08:30 Uhr. Nach ersten Erkenntnissen wurden vier Menschen zum Teil schwer verletzt, darunter auch Kinder.

Da nach dem Einsturz Gas austrat, wurden vorsorglich die angrenzenden Häuser im Umkreis von 200 Metern um die Unglücksstelle evakuiert.

Die Bewohner wurden in der Sporthalle einer naheliegenden Grundschule durch die schnelle Einsatzgruppe (SEG) des Kreises Pinneberg betreut.

Für die RKiSH waren folgende Kräfte im Einsatz:

- 5 Rettungswagen (RTW)**
- 2 Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF)**
- 1 Organisatorischer Leiter (OrgL)**
- 1 Leitender Notarzt (LNA)**
- Pressebetreuer der RKiSH**



Die Schwerverletzten wurden nach der ersten medizinischen Versorgung vor Ort mit Rettungshubschraubern in Fachkliniken geflogen.



## DIE ARBEITSSICHERHEIT INFORMIERT

EIN BEITRAG VON TORSTEN BEKENDORF

### Marcel Reich-Ranicki und die Bildschirmarbeitsverordnung



Ob der bekannte Literaturkritiker mit seinen kritischen Aussagen zum deutschen Fernsehprogramm recht hat oder nicht, kann und soll hier nicht weiter erörtert werden. Aber sicherlich sitzen (oder liegen) die Deutschen insgesamt zu lange vor der Glotze. Neben der privaten Nutzung des Fernsehgerätes halten sich ein Fünftel aller Deutschen zusätzlich noch sechs Stunden pro Tag am Computer auf. Das hat eine repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts Forsa (2009) ergeben.

Bei Glotze fällt mir dann auch der Bildschirm ein und bei Bildschirm die Bildschirmarbeitsverordnung. Die schützt uns zwar auch nicht vor blödsinnigen Fernsehsendungen, sie gibt aber viele sinnvolle Empfehlungen zu ergonomischen Bildschirmarbeitsplätzen. Um Missverständnissen vorzubeugen wird angemerkt, dass die Couch oder der Fernsehsessel kein Arbeitsplatz im Sinne der Bildschirmarbeitsverordnung

sind. Daher beziehen sich die folgenden Empfehlungen auch ausschließlich auf den betrieblichen EDV-Arbeitsplatz.

Die bereits genannte Umfrage hat weiter ergeben, dass 72% der Bundesbürger einen Computer nutzen. Bei den unter 30-Jährigen sind es sogar 97%. »Wer lange vor dem Computer sitzt, sollte seinen Arbeitsplatz im Büro und zu Hause ergonomisch einrichten. Damit können PC-Nutzer Gesundheitsschäden vorbeugen« (Prof. August-Wilhelm Scheer, Bitkom-Präsident).

Körperliche Belastungen am Bildschirmarbeitsplatz betreffen in erster Linie den menschlichen Bewegungsapparat. Sie werden durch folgende Faktoren begünstigt:

- ungünstige Körperhaltung
- einseitige Belastung
- unzureichende Arbeitsmittel
- unzureichende Arbeitsorganisation

In dem Bild (links) sind die wichtigsten Punkte zur Ergonomie am PC-Arbeitsplatz dargestellt.

Der sogenannte »Mausarm« ist schmerzhaft und weit verbreitet. Manchmal hilft da nur noch ein operativer Eingriff.

Rund zwei Drittel der Deutschen leiden unter Rückenschmerzen, die durch Bewegungsmangel und langes Sitzen in falscher Haltung vor dem Computer verursacht werden. Es trifft also nicht, wie allgemein angenommen, nur den körperlich stark belasteten Bauhandwerker oder Rettungsdienstler. In einer Vielzahl der Fälle sind Beschäftigte von Büroarbeitsplätzen betroffen. Und Büro- und Verwaltungsarbeit ist ein zunehmender Teil im Rettungsdienstalltag.

Häufig helfen schon kurze (Rücken-) Übungen, die unmittelbar am Arbeitsplatz durchgeführt werden können. In diesem Zusammenhang soll auf die Fortbildungsunterlagen der Rückenschule hingewiesen werden. Anforderung bei André von Glischinski (mail: [a.vonglischinski@rkish.de](mailto:a.vonglischinski@rkish.de)). Im Fokus steht auch die richtige Einstellung des Bürostuhls. Hier sollte man sich mit der Bedienungsanleitung vertraut machen. Viele mögliche Einstellungen sind den Nutzern häufig gar nicht bekannt. Eine fehlerhafte und belastende Sitzhaltung ist die Folge.

Aber auch die Augen werden belastet. Die Tätigkeit am Bildschirmarbeitsplatz stellt besondere Anforderungen an die Sehschärfe, die Ausrichtung und Koordination der Sehachsen und damit an das beidäugige Sehen. Vielfältige ge-

sundheitliche Beeinträchtigungen wie Augenbrennen, schnelles Ermüden, abnehmendes Sehvermögen, Kopfschmerzen, Verspannungen oder auch wieder Rückenschmerzen können die Folge sein. Ursache ist u.a. das Sehen auf zweidimensionale Oberflächen (Bildschirm) bei künstlicher Beleuchtung. Die Häufigkeit des Lidschlags verringert sich und führt zu weiteren Beschwerden.

Ungünstige Licht- und Aufstellungsver-

hältnisse verstärken die Belastungen an Bildschirmarbeitsplätzen. Besonders hohe Belastungen der Augen treten zum Beispiel auf durch:

- ungünstige Arbeitsplatzgestaltung
- ungünstige Lichtverhältnisse
- störende Blendung
- mangelhafte Zeichendarstellung
- unzureichende Korrektur des Sehvermögens

Auch wenn nach einhelliger Meinung von Fachleuten Schädigungen des Sehorgans durch Bildschirmarbeit nicht zu erwarten sind, sollte im Bedarfsfall, z. B. bei Sehbeschwerden, eine arbeitsmedizinische Untersuchung durchgeführt werden. Wenden Sie sich gerne an den betriebsärztlichen Dienst (RAS).

Weitere Infos zum Thema gibt es unter: [www.ergo-online.de](http://www.ergo-online.de) oder [www.tk-online.de](http://www.tk-online.de) (Gesunder Rücken).

## TOMBOLA RETTUNGSWACHE RENDSBURG

**Rendsburg** Drei Kollegen unserer Lehrrettungswache Rendsburg hatten für die Weihnachtsfeier eine tolle Idee:

Im Vorfeld der Feierlichkeiten sammelten einige Kollegen Preise für eine Tombola – und auf der Feier selbst zeigten sich die Kollegen mit großem Andrang begeistert von der Idee. Der Kassensturz ergab die tolle Summe von 451,- Euro. Und wo sich ein anderer Kollegenkreis vielleicht über eine schöne Aufstockung der Kaffeekasse gefreut hätte, gingen die Rettungsassistenten einen Schritt weiter.

Der auf 500,- Euro aufgerundete Betrag wurde an die Kinderklinik der Imland-Klinik Rendsburg gespen-

det. Chefarzt Dr. Malte Lang und die Stationsleiterin Ute Lange nahmen den symbolischen Spendenscheck mit großer Freude entgegen. Zwar werden die Kliniken über Fallpauschalen und Landeszuschüsse finanziert – das reicht aber in Zeiten eines zunehmenden Kostendrucks im Gesundheitswe-

sen häufig nur noch für die medizinisch notwendige Ausstattung. Und so war eine Verwendungsidee schnell gefunden: Damit die kleinen Patienten ihren Klinikaufenthalt nicht alleine und ohne Beschäftigung durchstehen müssen, werden von der Spende Spielsachen angeschafft.



Auch einer unserer »kleinsten Mitarbeiter« – ein Trösterbärchen Tommy – war Zeuge der Spendenübergabe und freut sich vermutlich darüber, dass er bei seiner schweren Aufgabe – der Unterstützung unserer jungen Patienten in der Klinik – bald Unterstützung erfährt.

Wir möchten auch an dieser Stelle unsere Anerkennung für die Idee unserer Kollegen zum Ausdruck bringen. Es macht unheimlichen Spaß, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die jeden Tag aufs Neue unter Beweis stellen, dass sich ihr Beruf wirklich von Berufung ableitet.

## GRUNDSCHULE ZU BESUCH AUF DER RETTUNGSWACHE

*EIN BERICHT VON STEFAN HARDT*

Dass Rettungsdiensteinsätze (zumindest im Nachhinein) auch lehrreich und lustig sein können, hat kürzlich die Klasse 3b der Eckernförder Gorch-Fock-Schule erfahren.

Nachdem ein Schüler während der Pause beim Spielen unglücklich gestürzt war und sich eine blutende Kopfverletzung zugezogen hatte, musste er von einer RTW-Besatzung versorgt und dann in Begleitung der Klassenlehrerin Noora Witt ins Krankenhaus transportiert werden. Schon während der Fahrt durchs Stadtgebiet wich die anfängliche Angst ganz schnell der Neugier über das, was es im RTW eben so alles zu entdecken gibt. Und so kam noch vor der Ankunft an der Klinik der Entschluss zustande, dass die Klasse sich unbedingt mal die Rettungswache samt den großen roten Autos von innen ansehen möchte, wenn der erste Schreck vergessen ist.

Das dauerte zum Glück auch nicht lange, ein Termin war schnell gefunden, und so stand eines Morgens die gesamte 3b mit neugierigen Blicken vor den Toren der Fahrzeughalle. Ganze drei Stunden haben die 23 Jungs und Mädchen mit ihren beiden Lehrern Noora und Mikail bei uns verbracht und dabei nicht nur erfahren, was wir so alles in den Rucksäcken, Schubladen und Türen des RTW »versteckt« haben, sondern nebenbei auch einiges über wichtige Notfallsituationen gelernt, wie sie den Kindern, z. B. beim Spielen, jederzeit begegnen können.

Einen richtigen Erste-Hilfe-Kurs, wie er ja auch sehr erfolgreich für Kinder im Grundschulalter angeboten wird, ersetzt das natürlich nicht, aber zumindest konnten wir die Scheu

vor dem Rettungsdienst quasi restlos beseitigen und die Kinder für das wichtige Thema sensibilisieren.

Die stabile Seitenlage, der Notruf und vor allem auch, dass die Kinder keine Angst haben sollten, schnell einen Erwachsenen zu Hilfe zu holen, wenn es mal ernst wird – das sind schon wichtige Ansätze, die von den Kids auch sehr interessiert und engagiert umgesetzt worden sind.

Am Ende war die Zeit dann doch zu knapp, um alle noch offenen Fragen zu klären, aber vieles konnte beantwortet, erklärt und gezeigt werden. Es war auf jeden Fall ein sehr lehrreicher und spannender Schultag der anderen Art für die tolle 3b und ein gelungener Vormittag für mich!

**Mein Dank gilt auch dem Team PR für die freundliche und vor allem kurzfristige Unterstützung!**



*Die Klasse 3b*

*Jason kontrolliert die Atemwege*

## BIST DU UNSER GESICHT?

**Wir sind nicht nur innovativ, wir möchten es auch gerne zeigen.** Daher ist es mit der neuen Generation der Dienstkleidung und einem geänderten Fahrzeugdesign erforderlich, aktuelle Bilder für die fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen.

Und: Wir sind nicht nur vielseitig, sondern zeigen auch das gerne. Daher freuen wir uns über die Meldung interessierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Alters, die der RKiSH im Außenauftritt ein Gesicht verleihen möchten.

**Kontakt:** Sven Ohrem, [s.ohrem@rkish.de](mailto:s.ohrem@rkish.de) oder Kai Anders, [k.anders@rkish.de](mailto:k.anders@rkish.de)



## WELCHE BEDEUTUNG HAT DAS TRÄUMEN?

VON ANDRÉ VON GLISCHINSKI



### Beispiele aus der Welt von Hypnos (Gott des Schlafes) und Morpheus (Gott des Traumes).

Der Winter wird im Allgemeinen als dunkle Jahreszeit bezeichnet. Eine Zeit, in der wir zur Ruhe kommen, in der wir mehr Schlafen als im Sommer. Und zum Schlafen gehört das Träumen.

Im Traum erscheint alles möglich. Einfach Augen zu, sollte es nötig sein ein paar Schäfchen zählen, und schon wird aus einem kleinen Rettungsassistenten ein, alle Grenzen des Realen sprengendes Monster – manchmal zumindest. Manchmal bleibt der einfache Rettungsassistent in seinen Träumen aber auch einfach nur der einfache Rettungsassistent, der seine kleinen alltäglichen Sorgen mit großen Gesten löst.

Die Meisten von uns können ihren Lebenspartner oder ihren Kollegen in einem geträumten Streit im Schlaf durchaus erwürgen, ohne dass sie überhaupt nur die geringste Traumerinnerung daran haben. Und das ist gut! Wenn wir es im Traum tun, tun wir es nicht in Wirklichkeit. Nur wenn wir uns ein solches Vorgehen nicht einmal im tiefsten Traum gestatten, wachen wir auf.

Vordergründig ist nicht der Inhalt eines Traumes entscheidend. Interessanter und wichtiger für die Bewertung der Psyche einer Person sind viel mehr die Affekte, die solche Inhalte bei Jemandem auslösen. Wer mit Herzrasen und Schweißausbrüchen aus einem Traum erwacht, hat eher an einem Problem zu knabbern als derjenige, der seinen Gewaltausbruch gewissermaßen verschläft.

Gar nichts halten Schlaf Forscher von Traumbüchern, in denen mit Symbolen eine bestimmte Bedeutung verknüpft wird. So deutet Dampf nicht auf ange-

staute Aggressionen hin, das Erscheinen sauberer Wäsche verleiht kein Glück und ein Hackebeil steht ebenso wenig für einen Phallus wie ein Fabrikschornstein auf unerfüllte sexuelle Wunschträume bei Frauen verweist.

**Eine Möglichkeit, Betroffenen von Angst- und Albträumen zu helfen, ist sie im Klarträumen anzulernen.** Der Schlafende kann dann bewusst realisieren dass er träumt, und den Verlauf seiner Albträume positiv verändern. Wenn der Träumende in seinen Albträumen zum Beispiel ständig verfolgt wird, soll er durch bewusste Steuerung des Traumes lernen eine Tür zu öffnen, die vorher nicht da war. Durch diese Tür kann er dann der Verfolgung entkommen.

**Eine andere Methode ist die Traum-Affekt-Spiel-Therapie.** In ihr wird versucht Situationen, die im Traum immer negativ bewertet werden, mit positiven Gefühlen zu verknüpfen. Aus einem bedrohlich schwarz nebulösen Wald wird dann ein lichtdurchfluteter, freundlicher und gefahrloser Wald. Dies kann geübt werden, indem man sich zunächst im wachen Zustand von diesem bedrohlichen Bild genau das Gegenteil vorstellt. Und zwar in allen Einzelheiten und mit den dazugehörigen Emotionen. Wenn das am Tage gut beherrscht wird, gelingt es dies auch mit in die Nacht hinein zu nehmen. Damit kann der Traum – und somit auch der Schlaf – insgesamt positiver gestaltet werden.

Entsprechende Therapien zeigen, dass es möglich ist, Träume zu manipulieren. Allerdings können – entgegen der Vorstellung manch eines Hollywood-Regisseurs – nur die eigenen Träume

manipuliert werden. Und auch das gelingt nicht allen Menschen, soviel sie das Klarträumen auch üben mögen. Umgedreht können Träume auch das Verhalten einer Person in der Realität verändern. Es gibt Vermutungen, dass Neugeborene, welche noch nicht Sprechen können, die dafür notwendige Motorik im Traum schon üben. Das würde heißen, dass wir also im gewissen Sinne träumend lernen können.

Doch die Traumforschung hat immer mit einem gewissen Mangel an Beweisen für ihre Annahmen zu kämpfen. Was fest steht ist, dass wir meist in der so genannten REM-Phase träumen, einer Schlafphase mit vermehrten Augenbewegungen. In dieser Phase sind Gefühle für einen Schlafenden von zentraler Bedeutung, das logisch denkende Vorderhirn ist komplett abgeschaltet. Stattdessen sind Areale aktiv, welche mit Emotionen, Affekten und Gedächtnisstrukturen einhergehen.

Viel mehr wissen Traumforscher noch nicht über Träume. In gewisser Weise hoffen die Forscher auch, dass sich die zukünftigen Erkenntnisgewinne in abgesteckten Grenzen bewegen.

Was hoffentlich nie gelingen wird, ist, dass wir sehen können, was geträumt wird. Sonst würde es in den Ehebetten oder auf den Arbeitsstätten vielleicht nicht so friedlich zugehen.

**Das Gesundheitsmanagement wünscht einen traumreichen Winter!**

Quelle: NDR-Info / Professor Andrea Rodenbeck (Göttinger Schlafforscherin)



## NEWS GESUNDHEITSMANAGEMENT

ANDRÉ VON GLISCHINSKI INFORMIERT



### ZAHLEN DES JAHRES 2011:

41 | 2.035,6 | 92

Im Jahr 2011 sind 41 Mitarbeiter bei 92 Wettkämpfen für das Team RKiSH gestartet. Dabei haben sie insgesamt 2.035,6 Kilometer laufend, schwimmend und Rad fahrend zurückgelegt.

Diese Zahlen wollen wir in 2012 überbieten!

Der aktuelle Laufkalender lädt alle Kollegen zum Laufen, Schwimmen und Radfahren ein.

Die Betriebssportgruppe Laufen trifft sich ab 02. Februar 2012 immer Donnerstags um 17:30 Uhr an der RW Itzehoe.

Wie wäre es mit einer wohltuenden Massage nach der sportlichen Betätigung? Nutzt das Massageangebot der RKiSH im Januar, Februar und März! Pro Mitarbeiter gibt es einen Zuschuss von 10,- Euro im Monat.

Alle Informationen auch beim Gesundheitsmanagement der RKiSH unter: [a.vonglischinski@rkish.de](mailto:a.vonglischinski@rkish.de)

## VORSTELLUNG TEAMLEITUNG FAKTURIERUNG



Beginnend mit diesem Jahr ist die Abteilung Finanz- und Rechnungswesen durch die Funktion einer Teamleitung ergänzt worden. Es handelt sich dabei

um keine neue Stelle in der Verwaltung, sondern diese Aufgabe wird durch ein bisheriges Teammitglied in Pinneberg wahrgenommen.

Katharina Röpnack beendete 2003 Ihre Ausbildung zur Bürokauffrau beim DRK-KV Steinburg erfolgreich. Nach der Ausbildung arbeitete sie zunächst als Sachbearbeiterin bei der DRK-Schwesternschaft Ostpreußen e.V. und wechselte dann zum Rettungsdienst, der damals noch durch das DRK durchgeführt wurde.

Als 2007 die Durchführung des Rettungsdienstes durch den Kreis Steinburg an die RKiSH übergeben wurde, wechselte Frau Röpnack in die Fakturierung der RKiSH. Von da an arbeitet sie in der RKiSH und war hier für die Abrechnung der Einsätze im Versorgungsbereich Steinburg verantwortlich. Neben dieser Aufgabe hat sie das Team

der Buchhaltung mit der Verbuchung unserer Zahlungseingänge und in dem Bereich des Mahnwesens unterstützt.

Katharina Röpnack freut sich auf spannende neue Aufgaben im Rahmen der Teamleitung und wird natürlich weiterhin für die Abrechnung der Einsätze für den Versorgungsbereich Steinburg verantwortlich sein. Die bereits gute Zusammenarbeit zwischen dem Team der Fakturierung und den Wachen zu intensivieren hat sich Frau Röpnack als Aufgabe vorgenommen. Sie möchte für Sie als Ansprechpartnerin fungieren und Ideen und Impulse im gegenseitigen Austausch in die Zusammenarbeit einfließen lassen.

Frau Röpnack hat ihre Arbeit bereits aufgenommen und hat den bereits bekannten und geschätzten »Kleinen Helfer« mit dem Team Fakturierung überarbeitet.

→ Seite 12



Der »Kleine Helfer« wird in den nächsten Tagen an Ihre Wache versendet und soll uns allen die Arbeit ein wenig erleichtern. Auf diesem werden z.B. die wichtigsten Krankenkassen für die Bearbeitung der Einsätze am ISE-Rechner aufgelistet sowie die gängigsten Abkürzun-

gen oder die Telefonnummern von den Kollegen aus dem Team der Fakturierung. Der »Kleine Helfer« wird Ihnen auch als Dokument im Intranet zur Verfügung gestellt.



## VORSTELLUNGSTAG DER GESUNDHEITSBERUFE AM WKK

EIN BERICHT VON HENNING SANDER

Am 30. Januar 2012 kamen 26 Lehrerinnen und Lehrer der Klaus Groth Schule in das Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen des WKK (BBG). Das Bildungszentrum des WKK unterhält eine erfolgreiche Kooperation zu dieser Grund- und Regionalschule. Ziel unserer Veranstaltung war es, den Lehrern die Ausbildungsmöglichkeiten im Gesundheitswesen am Standort Heide näher zu bringen. Die Lehrer sollten in die Lage versetzt werden, den Schülern und somit unseren zukünftigen Auszubildenden schon während der Schulausbildung Möglichkeiten einer Ausbildung im Gesundheitssektor aufzuzeigen.

Nachdem die »Klasse« sich beruhigt hatte und die Neuigkeiten des Wochenendes untereinander ausgetauscht waren, konnte Frau Angelika Nicol als pädagogische Leiterin des Bildungszentrums mit dem Eröffnungsvortrag starten.

Als Nächstes wurde den Lehrerinnen und Lehrern der Beruf und die Ausbildung von Medizinisch-Technischen Röntgenassistenten (MTRA) vorgestellt. Diese Ausbildung findet unter dem Dach des BBG an der Dr. Gillmeister-Schule unter der Leitung von Frau Angelika Stanzl statt. Besonders interessant war hier die Tatsache, dass die Medizinisch-Technischen Röntgenassistenten auf Anforderung des Arztes dann weitgehend selbständig arbeiten und daher ein hohes Anforderungsprofil notwendig ist.

Nach dieser Vorstellung folgte die Präsentation des Berufes und der Ausbildung von Operationstechnischen Angestellten (OTA). Hier war besonders die Nachfrage der Arbeitgeber für diesen Fachberuf herauszuhören. Viele Auszubildende haben schon vor Abschluss der Ausbildung einen Arbeitsvertrag in der Tasche. Die Ausbildung in Schleswig-Holstein findet in Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer statt und



grenzt sich von der bundesweiten Ausbildung ab (Operationstechnischer Assistent, ebenfalls Abk. OTA).

Als die »Klasse« aus der Pause kam und alle wieder Platz genommen hatten, folgte die Vorstellung der Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Die Karrierechancen und die immer verantwortungsvolleren Aufgaben wurden besonders betont. Das Berufsbild deckt nun verstärkt den Bereich der gesundheitlichen Prävention ab und befasst sich mit eigenverantwortlichen Tätigkeiten. Die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger erfolgt unter der Leitung von Frau Waltraud Hartwig.

Nun stellte ich das Berufsbild Rettungsassistent vor. Gleich zu Beginn nutzte ich die Gelegenheit, um die klassischen Mythen abzufragen. Zu meinem Erstaunen wussten fast alle »Schüler« auf welchem Fahrzeug ein Arzt mit fährt und welches die höchste nichtärztliche Qualifikation in unserem Rettungsdienst ist. Der Unterschied zwischen Rettungsassistent und Rettungsassistent war fast jedem klar. Die Vorstellung der dreijährigen Ausbildung bei der RKISH stieß auf große Zustimmung bei den Teilnehmern.

Die klaren und geregelten Ausbildungsabläufe sowie die Vergütung überzeugten ebenso wie die moderne Ausstattung der Rettungsdienst Akademie. Eine bundesweit zweijährige Ausbildung mit Schulgeld und unklaren Strukturen im Jahrespraktikum waren nun nur noch schwer vorstellbar.

Nach der großen Pause folgte der Praxisanteil. Hier mussten drei Gruppen gebildet werden. Nachdem sich alle gefunden hatten, ging es für die erste Gruppe zur OP-Besichtigung, für die zweite Gruppe zum Röntgen und für die dritte Gruppe kollabierte »Herr Wagner« im Simulationsraum.

»Herr Wagner« wurde von allen Seiten auf Lebenszeichen untersucht, hier und da wurde ein Pulsschlag oder ein Atemzug gefunden. So viel Aufregung um seine Person war »Herr Wagner« jedoch nicht gewohnt und er fiel in ein Kammerflimmern. Nun kam doch etwas Stress auf, da sich die »Schüler« erstmal über den Druckpunkt und die Frequenzen für Beatmung und Herzdruckmassage einigen mussten. Ein beherztes Auslösen des Defibrillators, un-

ter Berücksichtigung der Sicherheit, führte zur vorübergehenden Stabilisierung der Kreislauffunktion. Nun mussten noch Medikamente auf das entsprechende Körpergewicht umgerechnet werden, was natürlich für diese »Schüler« keine Herausforderung darstellte. Diese Aufgabe wurde den Spezialisten für Mathematik großzügig zugeteilt. Die Atemwegssicherung bei unserem Patienten rief bei dem Einen oder Anderen einen Anflug von Würgereiz hervor.

»Herr Wagner« konnte dann guten Gewissens und gerettet zurückgelassen werden.

Allen Anwesenden war klar, dass diese Ausbildung anspruchsvoll ist und ein großes Maß an Lernwillen voraussetzt. Später im Beruf wird besonders die Teamfähigkeit und großes Verantwortungsbewusstsein erforderlich sein. **Insgesamt ein sehr gelungener Tag, der mir besonders viel Spaß gemacht hat. Vor allem haben wir nun die Gewissheit, dass unsere zukünftigen Auszubildenden einen noch kompetenteren Berater in ihrer Schule vorfinden können.**



## RECHTSSCHUTZVERSICHERUNG

VON THOMAS OTTMAR



### BETRIEBSRECHTSSCHUTZVERSICHERUNG | VERKEHRSRECHTSSCHUTZVERSICHERUNG

»...Rettungsassistentin niedergeschlagen..«, »..Sanitäter wegen unterlassener Hilfeleistung angezeigt..«, »..RTW zu schnell gewesen? Unfall mit zwei Schwerverletzten...«

So, oder so ähnlich liest man es immer wieder in den einschlägigen Foren im Internet oder kann es bei YouTube sehen, wenn Passanten die Einsätze filmen und dann dazu noch kommentieren. Und dann? Grundsätzlich ist jede Handlung (Führen und Fahren der Einsatzfahrzeuge und jede Tätigkeit am und mit dem Patienten) unserer Mitarbeiter über den Kommunalen Schadensausgleich über eine Haftpflichtversicherung versichert.

Doch wie im oberen ersten Beispiel beschrieben, ist es ebenso möglich, dass es nicht nur darum geht sich zu vertei-

digen, sondern ggf. auch die durch Tätlichkeiten Dritter erlittenen Schmerzen oder auch Verdienstauffälle zu verfolgen und mit juristischer Hilfe einzuklagen.

Und gerade im Bereich der Straftatbestände schreibt der Gesetzgeber bei der gerichtlichen Auseinandersetzung eine juristische Vertretung vor. Das heißt, es ist nicht möglich seine Interessen selbst zu vertreten oder durchzusetzen.

Für diese Fälle hat die RKiSH die obigen Versicherungen für die Mitarbeiter abgeschlossen. Im Falle der Durchsetzung von Schadenersatzansprüchen kann sich der Mitarbeiter einen eigenen juristischen Beistand wählen. Da sich hier oft die Interessen der RKiSH mit denen der Mitarbeiter decken, macht es ggf. auch Sinn nur eine Vertretung

mit beiden Sachverhalten zu beauftragen.

Und noch etwas: Diese Versicherung kann auch genutzt werden, wenn es sich um Rechtsfälle aus genehmigten Nebentätigkeiten handelt, sowie aus Tätigkeiten im Ehrenamt. Es muss sich in der Sache allerdings um ein eingeleitetes Ermittlungsverfahren handeln. Hier gilt: Die Anzeige bei der Polizei (ob vom Gegner oder die eigene Anzeige) gilt als eingeleitetes Ermittlungsverfahren.

**Im Falle einer Inanspruchnahme einer der obigen Versicherungen wenden Sie sich bitte an die Abteilung Versicherungen und nehmen sie den Leitfaden Schadenbearbeitung zur Hand.**



## PHILIPPINEN-EINSATZ

PHILLIPP NOWACK BERICHTET

### Einsatz an Heiligabend, 11.000 Kilometer außerhalb des Kreises

Nachdem ich im vergangenen Jahr, im Rahmen meiner Mitarbeit im Projekt Katastrophenhilfe die Vorbereitungstrainings für die Ärzteteams bei Humedica absolviert hatte, kam am 22. Dezember 2011 der erste Alarm für einen Einsatz auf den Philippinen. Dort hatte es in den vorangegangenen Wochen immer wieder schwere Regenfälle und Tsunamis gegeben. Mehrere Flutwellen und über die Ufer getretene Flüsse hatten den Einheimischen dort schwer zugesetzt. Etwa 77.000 Personen waren betroffen.

Nach kurzer Rücksprache mit meiner Familie sowie meinem Wachenleiter sagte ich Humedica meine Teilnahme an dem Einsatz zu. Von da an begannen ungewisse Stunden und eine Menge Vorbereitung. Ich rief Kollegen an und bat diese, meine Dienste spontan zu übernehmen.

Für alle Schichten fand ich nach kurzer Schilderung der Situation sofort Leute, die diese für mich übernehmen würden. Sogar an den Weihnachtsfeiertagen sowie dem Silvesternachtdienst sprangen die Kollegen für mich ein.

**Noch einmal möchte ich mich für eure spontane Mithilfe ganz herzlich bedanken!!!**

Nachdem der Dienstplan geklärt war, erhielt ich von Humedica weitere Informationen. Wir würden in die Region »Carayan de Oro« in die Stadt Iligan fliegen, wo etwa 450 Menschen verstorben waren. Dort sollte ich zusammen mit einer Koordinatorin und einem Arzt jeden Tag an einem anderen Ort eine Klinik aufbauen, die Leute in der Region untersuchen und Medikamente an sie verteilen.

Am 23. Dezember 2011, nachdem unsere Abreise schon zweimal nach hinten korrigiert worden war, traf ich mich mit den anderen beiden aus meinem Team am Frankfurter Flughafen. Dort bekamen wir auch unser Equipment sowie die notwendigen Einsatzunterlagen überreicht.

Die fünfzehn Kisten plus unserem privaten Gepäck haben wir beim Zoll (Duty Free) aufgegeben und haben dann die Zeit bis zum Abflug genutzt, um uns kennenzulernen.

Von Frankfurt ging es zuerst nach Bangkok und nach zehn Stunden Aufenthalt von dort aus weiter nach Manila. In Manila erhielten wir während unseres anderthalbstündigen Aufenthalts eine Kurzeinweisung zur Situation von dem Lo-

kalkoordinator, den wir dort trafen. Anschließend ging es noch einmal mit dem Flugzeug weiter nach Carayan de Oro.

Am Flughafen in Carayan de Oro wurden wir herzlich von den Mitarbeitern einer christlichen Hilfsorganisation empfangen. Bei einem gemeinsamen Frühstück erklärten sie uns die aktuelle Lage der Region und beantworteten unsere Fragen. Mit dem Auto ging es weiter in die Stadt Iligan, die laut Aussage unserer Guides sehr schwer von dem Unwetter getroffen wurde. Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir unsere Unterkunft am Rande der Stadt. Dort hatten wir kurz Zeit uns zu akklimatisieren, bevor es mit dem Auto in die von der Flut betroffenen Gebiete ging.

Es war mittlerweile der 25. Dezember 2011. Die Bilder, die sich uns boten, waren zum Teil sehr verheerend. Bis zu fünfzehn Meter hohe Flutwellen, die sich in den Bergen auf Grund von Baumrodung gebildet hatten, haben die Häuser, welche direkt am Fluss standen, einfach davon gespült. Zum Teil steckten Autos meterhoch im Schlamm fest. Die Anwohner erzählten uns, dass die ersten Wellen nachts kamen. Da viele Leute schliefen, wurden sie von dem Wasser überrascht. Zwischen den Trümmern lebten die Leute wieder dort, wo noch vor kurzem ihre Häuser gestanden hatten. Kinder spielten zwischen den schmutzigen Habseligkeiten, die auf die Straßen geräumt wurden und Wäscheleinen waren zwischen den umgestürzten Bäumen gespannt. Zu unserem großen Erstaunen schienen die Menschen nicht sonderlich schockiert und traumatisiert von ihrer Situation zu sein. Es wirkte eher so, als wären sie dankbar, die Unwetter überlebt zu haben und fingen nun an aufzuräumen. Diese Beobachtung verwunderte uns, da einige Menschen uns auch erzählten, dass sie Angehörige und Freunde verloren hatten.

In den nächsten Tagen fuhren wir mit unseren Dolmetschern in verschiedene Regionen der Stadt und untersuchten während unseres gesamten Aufenthalts etwa 1.700 Menschen.

Die meisten von ihnen hatten schon lange keinen Arzt mehr gesehen und wollten nur einmal medizinisch durchgecheckt werden. Die meisten Fälle waren das, was in Deutschland wohl unter Husten, Schnupfen, Heiserkeit zusammenzufassen ist. Jedoch auch schwerwiegendere Erkrankungen, wie einen Herzinfarkt und verschieden verletzte Extremitäten

versorgten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten. Durch die zum Teil sehr unhygienischen Umstände in den Notunterkünften waren wir auch mit Fällen von Atemwegsinfektionen und Durchfallerkrankungen konfrontiert.

Während unserer Arbeit trafen wir immer wieder auf andere Hilfsorganisationen aus anderen Ländern, mit denen wir zusammenarbeiteten. An zwei Tagen waren unsere Einsatzgebiete nicht mit dem Auto zu erreichen, sodass wir zusammen mit der philippinischen Armee mit dem Hubschrauber in diese Regionen flogen. Auf dem Flug über den Urwald sahen wir deutlich das ganze Ausmaß der Katastrophe. An vielen Bergen waren wie braune Wunden die Folgen großer Bergstürze zu sehen, deren Schlamm die Wucht der Flutwelle ausmachte. Wie eine riesige braune Narbe zog sich das zu beiden Seiten stark verbreiterte Flussbett durch die Landschaft. Links und rechts des eigentlichen Ufers gähnte braune Leere.

Während unseres Einsatzes konnten wir beobachten, wie die Insel Mindanao wieder selbstständig ihre Versorgung übernahm. Die Krankenhäuser, die glücklicherweise nicht betroffen waren, übernehmen nun zunehmend die Versorgung der Patienten.

So waren wir in der Lage, unseren Heimweg anzutreten. Heimzureisen mit erschütternden aber auch bewegenden Eindrücken, in einem Zustand der Erschöpfung, aber auch mit großer Dankbarkeit für die Bewahrung und Unterstützung aus Deutschland und die Möglichkeit, am richtigen Ort gewesen sein zu dürfen.

Die medizinische Nothilfe auf der südlichen Insel Mindanao ist mittlerweile zu einem erfolgreichen Ende gebracht worden.

## AUS DER MITARBEITERSCHAFT

### ÜBER 30 JAHRE RETTUNGSDIENST

Nach über 30 Jahren im Rettungsdienst auf der Rettungswache Elmshorn geht unser Kollege Willi Meier in den Vorruhestand.



**Elmshorn** Da staunte er nicht schlecht, als die Kollegen von der Rettungswache Elmshorn ihn und seine Frau am 24. Januar 2012 mit einer fast 12 Meter langen Strehlimousine und mehreren Einsatzfahrzeugen des Rettungsdienstes und

der Polizei von zu Hause zu einem letzten »Dienst« abholten. Auf der Rettungswache warteten Kollegen, ehemalige Kollegen, Notärzte aus dem Krankenhaus, Kollegen aus der Verwaltung und der Leitstelle sowie der Geschäftsführer der RKiSH, um Willi zu verabschieden.

Seine Kollegen verhalfen ihm nicht nur zur Fahrt in seinem Traumaauto, dem Hummer, sie sorgten auch für Kaffee und Kuchen. Als Andenken schenkten sie ihm einen Nachbau eines Rettungswagens im handlichen Format für zu Hause.

Bevor Willi sich entschied, als Rettungsassistent für die Sicherheit der Bürger zu sorgen, erlernte er das Bäckerhandwerk. Seit 1980 war Willi Meier für die Menschen im und um den Kreis Pinneberg da. In den letzten Jahren sorgte er zusätzlich mit seiner organisatorischen Arbeit auf der Rettungswache für die Einsatzbereitschaft der Rettungsfahrzeuge.

**Wir wünschen ihm viel Gesundheit und Freude in seinem verdienten Ruhestand und sagen Danke!**

## ABSCHIED HANS-JÜRGEN BAUMANN



Unser geschätzter Kollege [Hans-Jürgen Baumann](#) hat zum 31. Dezember 2011 die Freistellungsphase seiner verdienten Altersteilzeit erreicht. Seinen Abschied haben wir am 19. Dezember 2011 gefeiert. [Wir danken ihm für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit und wünschen ihm von Herzen alles Gute für die Zukunft!](#)